

Heinzers neuer Exploit

Fechten Am Weltcupturnier dem 48. Grand Prix de Berne schafft es der Basler Benjamin Steffen auf den achten Platz. Sein Teamkollege und Vorjahressieger Max Heizer verteidigt seinen Titel.

VON MONIQUE ISELI

Ausser dem Aufeinanderschlagen der Degen und einigen lauten Jubel- oder Frustschreien war kaum etwas zu hören. Die Fechter, die sich gestern in der Turnhalle Wankdorf in Bern zum 48. Grand Prix zusammengefunden haben, konzentrierten sich voll und ganz auf ihre Zweikämpfe. Denn es galt das direkte Ausscheidungsverfahren: Der Verlierer ist draussen, der Gewinner eine Runde weiter. Es wurde jeweils auf vier Pisten gleichzeitig gefochten, auf einer roten, einer blauen, einer grünen und einer gelben.

Ausnahmsweise standen die Farben Rot und Blau einmal nicht für Basel. Auf der grünen Piste konnten die Zuschauer den flinken Bewegungen von Benjamin Steffen folgen, auf der gelben dem Favoriten Max Heizer

zujubeln. Steffen aus Basel und Heizer aus dem schwyzerischen Immensee gehören beide der Fechtgesellschaft Basel an. «Ich bin nicht mit dem Ziel gekommen, am Ende auf dem Podest zu stehen», gibt Steffen zu. «Denn meine Vorbereitungen waren nicht optimal.» Der 30-Jährige unterrichtet Sport und Englisch und ist durch die momentan ablaufende Matura beruflich ausgelastet. «Das Training kam zu kurz», verdeutlicht der Basler, der die Chance auf die Olympiaqualifikation dieses Jahr verpasst hat.

«Die Enttäuschung überwiegt»

Dementsprechend sollte Steffen auf den guten achten von insgesamt 128 Rängen stolz sein, doch «die Enttäuschung überwiegt.» Im Duell mit dem Ukrainer Bogdan Nikishin hat der Basler zuerst die Führung übernommen. «Ich hatte das Gefecht in den Händen», ist sich Steffen bewusst.

Genau dieser Nikishin stand einige Runden später Steffens Teamkollege im Final gegenüber. Heizer und der Ukrainer lieferten sich ein heisses Gefecht, das der Schwyzer knapp, aber bestimmt für sich entscheiden konnte. Der Titelverteidiger hat bewiesen, dass er allemal olympiawürdig ist.



Nerven wie Drahtseile: Max Heizer (l.) war in Bern nicht zu schlagen. KEY